Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. II. Petri, 1. 19.

XXVIII. Band. № 16.	Jährliche Abonnementspreise: Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: Geo. C. Naegle, Archivstraße 20.	Bern, 15. Aug. 1896.

Die 66. Jahres-Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Abgehalten im Tabernakel der Salzseestadt den 4., 5. und 6. April 1896.

(Schluß.)

Zweitens. Wir erklären, daß indem wir diese Anforderungen an uns und unsere Brüder im Amte machen, wir nicht im Geringsten wünschen, ihnen ihre Pflichten als nordamerikanische Bürger vorzuschreiben, oder uns in die Angelegenheiten des Staates zu mischen, auch halten wir nicht dafür, daß wir dadurch im entferntesten Grade eine Vereinigung von Kirche und Staat suchen. Wir weisen hiemit noch einmal die Zumutung zurück, daß es auf Seiten unserer leitenden Männer eine Neigung giebt oder jemals gegeben hat, auf den Boden des Staates hinüber zu greifen oder daß früher der Wunsch vorhanden war oder noch vorhanden ist, in irgend einer Weise seine Funktionen einzuschränken.

Eure Brüder

Wilford Woodruff, Geo Q. Cannon, Jos. F. Smith,
Erste Präsidentschaft.

Lorenzo Snow, F. D. Richards, Brigham Young, Francis M. Lyman, John Henry Smith, George Teasdale, Heber J. Grant, John W. Taylor, Marriner W. Merrill, Abraham H. Cannon,
Apostel.

John Smith,
Patriarch.

Seymour B. Young, C. D. Fjeldsted, B. H. Roberts, George Reynolds,
Jonathan G. Kimball, Rulon S. Wells, Edward Stevenson,
Erster Rat der Siebenziger.

Wm. B. Preston, R. T. Burton, John R. Winder,
Präsidierende Bischöfe.

Salt Lake City, den 6. April 1896.

Notiz. Der Grund, weshalb die Unterschrift von Apostel Anton H. Lund nicht in Verbindung mit denjenigen seines Quorums erscheint, liegt darin, daß er gegenwärtig abwesend ist und über die europäische Mission präsidiert.

Ein Antrag wurde vom Aeltesten Angus M. Cannon gemacht und vom Aeltesten Joseph E. Taylor unterstützt, daß die Konferenz die Stellung der Autoritäten der Kirche annehme, wie sie in ihrer Erklärung, welche das Volk soeben angehört habe, beschrieben sei. Es wurde Gelegenheit gegeben Bemerkungen zu machen, die auf den Antrag Bezug hatten. Keine wurden gemacht und als die Vorlegung der Frage verlangt war, wurde sie durch Präsident George Q. Cannon dem Volke vorgelegt und einstimmig angenommen.

Präsident George Q. Cannon

legte darauf der Konferenz die Vorgesetzten der Kirche in der gleichen Reihenfolge vor, wie wir sie schon auf Seite 184 des „Stern“ gebracht haben.

Ferner wurden die folgenden Beamten zu den nachstehenden Aemtern ernannt:

Franklin D. Richards als Geschichtsschreiber und allgemeiner Urkundenbewahrer der Kirche, mit John Jaques und Chas. W. Penrose als seine Mitarbeiter.

Als Erziehungsbehörde der Kirche: Wilford Woodruff, Lorenzo Snow, George Q. Cannon, Karl G. Maeser, Willard Young, George W. Thatcher, Anton H. Lund, James Sharp und Joseph F. Smith.

Als bevollmächtigter Vertreter der religiösen Gemeinschaft, bekannt als Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage: Wilford Woodruff.

John Nicholson als Sekretär der Hauptkonferenz.

Die Abstimmungen über die Annahme und Unterstützung der Vorgesetzten und Beamten der Kirche, wie sie vorgebracht wurden, waren einstimmig.

Aeltester Brigham Young

vom Rate der zwölf Apostel sagte im allgemeinen folgendes:

Die Handlungsweise der heutigen Konferenz brachte große Erleichterung in die Gemeinde und bewies die Weisheit und den Zusammenhang der fürsorglichen Leitung Gottes in den Angelegenheiten der Kirche. Er freute sich der Erlangung der „Staatswürde“ nach so vielen Jahren des Wartens und an der Vorsichtigkeit, die sich schon in der Leitung der Geschäfte des Staates zeigte. Durch neue und eigenartige Zustände geprüft, würden die Heiligen, wie er hoffte, allen vorkommenden Fällen gewachsen sein. Manche Unannehmlichkeiten wurden in der letzten Zeit durchgemacht, welche mit un=

erwartetem Reichtum oder Armut für manche Leute endigten. Diese waren bestimmt, die Leute zum Gebrauche der Mittel, welche Gott vorbereitete, um sie ihnen zur Förderung der Sache der Wahrheit zu geben, vorzubereiten. Er anerkannte das Wachstum und die Verbesserungen des Volkes Gottes, sowie die Aufmerksamkeit, welche die Heiligen der letzten Tage von der großen Welt auf sich ziehen und schloß mit einer Anrufung der Segnungen Gottes auf alle, die auf Erden Gerechtigkeit ausüben.

Präsident George Q. Cannon

sprach zu der Konferenz über geistige Gaben; besonders diejenige der Offenbarung, durch welche die Kirche geleitet wird. Er beschrieb die Wirkung jener Gabe und erklärte einige ihrer wichtigsten Erscheinungen. Er ersuchte ferner die Heiligen, die erste Präsidentschaft in ihrem wahren Lichte zu schätzen und erklärte, daß sie niemals etwas gethan hätten, um ihr Zutrauen zu verscherzen. Er behauptete, daß wenn sie ein Gefühl der Liebe und des Zutrauens in diejenigen zeigen, welche Gott liebte, so werde der Allmächtige sie segnen. Die ungerechten Vorwürfe der Welt können ertragen werden, aber unbegründete Andeutungen von Brüdern schneiden in die Seele. Er fuhr eine Zeit lang auf diese Weise fort und gab zeitgemäße, den bestehenden Verhältnissen angepaßte Belehrungen.

Der Schluß von Präsident Cannons Rede war eine Auseinandersetzung der Bemühungen der Präsidentschaft, um Unternehmungen einzuführen, die den Leuten Arbeit verschaffen.

Der Chor und die Versammelten sangen:

„The spirit of Good like a fire is burning,“

worauf sich dann die Konferenz für 6 Monate vertagte.

Schlußgebet von Präsident Wilford Woodruff.

Blätter aus meinem Tagebuch.

Von Präsident Wilford Woodruff.

(Fortsetzung.)

XVIII. Kapitel.

Eine eigentümliche Offenbarung. Absicht der Feinde, die Erfüllung derselben zu hindern. Abreise nach Far West, um die Offenbarung zu erfüllen. Unsere Ankunft dort. Wir halten eine Beratung. Erfüllung der Offenbarung. Grundstein des Tempels gelegt. Zum Apostelamt eingesetzt. Verlasse Far West. Begegnung mit dem Propheten Joseph. Abhaltung einer Konferenz. Niederlassung unserer Familien in Nauvoo.

Joseph Smith der Prophet hatte den Herrn gefragt, was sein Wille sei in Bezug auf die Zwölfe und der Herr antwortete in einer Offenbarung. gegeben am 8. Juli 1838, in welcher er sagte: „Sie sollen sich von meinen Heiligen in der Stadt Far West, am 26. Tage des nächsten April, am Bauplatze meines Hauses verabschieden, spricht der Herr. Lasset meinen Diener John Taylor, meinen Diener John E. Page, meinen Diener Wilford Woodruff und auch meinen Diener Willard Richards berufen sein, die Plätze

jener einzunehmen, die abgefallen sind und lasset sie amtlich von ihrer Berufung in Kenntnis gesetzt werden.“

Es ist zu bemerken, daß diese Offenbarung sich von allen andern in der Hinsicht unterscheidet, daß ein bestimmter Tag und Platz für den Beginn der Mission angegeben war. Als die Offenbarung gegeben wurde, herrschte vollständiger Friede uud Stille in Far West, Missouri, der Stadt, wo die meisten Heiligen der letzten Tage wohnten, ehe aber die Zeit zu ihrer Erfüllung herbeikam, waren die Heiligen Gottes unter dem Edikt des Gouverneurs Boggs nach dem Staate Illinois vertrieben worden und die Missourier hatten geschworen, daß wenn auch alle übrigen Offenbarungen Joseph Smiths erfüllt würden, so sollte diese nicht in Erfüllung gehen. Sie gab den Tag und den Ort an, an welchem die zwölf Apostel von den Heiligen Abschied nehmen sollten, um auf ihre Missionen über dem Meere abzureisen und die Pöbelführer von Missouri hatten erklärt, daß sie dazu sehen werden, damit sie nicht in Erfüllung gehe. Es schien, als ob der Herr, indem er zum Voraus wußte, was stattfinden werde, diese Offenbarung in solcher Weise gab, um zu sehen, ob die Apostel mit Gefahr ihres Lebens gehorchen würden,

Als die Zeit für die Erfüllung dieses Gebotes des Herrn näher herbeikam, war Brigham Young Präsident der zwölf Apostel; Thomas B. Marsh der älteste Apostel war abgefallen. Bruder Brigham berief alle diejenigen von den Zwölfen, welche damals in Quincy, Illinois, wohnten, zusammen, um zu sehen, was ihre Ansichten darüber seien, nach Far West zu gehen, um die Offenbarung zu erfüllen. Der Prophet Joseph und sein Bruder Hyrum, Sidney Rigdon, Lyman Wight nnd Parley P. Pratt waren zu jener Zeit im Gefängnis in Missouri, aber Vater Smith der Patriarch war in Quincy, Illinois. Er und andere, die zugegen waren, dachten nicht, daß es weise für uns wäre, die Reise zu unternehmen, weil unser Leben in großer Gefahr stand. Sie dachten, der Herr werde den Willen für die That nehmen. Als aber Präsident Brigham Young die Zwölf befragte, was unsere Gefühle in dieser Angelegenheit seien, sagten wir alle, wie mit der Stimme eines einzigen Mannes, der Herr habe gesprochen, und es sei an uns zu gehorchen. Es sei die Sache des Herrn, für seine Diener zu sorgen und wir werden das Gebot erfüllen oder an dem Versuche sterben.

Um die Gefahr, welche die zwölf Apostel liefen, indem sie diese Reise machten, zu verstehen, sollten meine Leser sich erinnern, daß Lilburn W. Boggs, der Gouverneur des Staates Missouri, eine Proklamation erlassen hatte, in welcher von allen Heiligen der letzten Tage verlangt wurde, daß sie entweder jenen Staat verlassen müssen, oder ausgerottet werden sollten. Far West war von der Miliz, welche eigentlich nichts als ein organisierter Pöbelhaufen war, eingenommen worden; die Bürger wurden gezwungen, ihre Waffen abzugeben; alle leitenden Männer, deren man habhaft werden konnte, waren gefangen genommen worden, die übrigen der Heiligen — Männer, Frauen und Kinder — hatten, um ihr Leben zu erhalten, so gut sie konnten aus dem Staate zu fliehen und alle ihre Häuser, Ländereien und Güter, die sie nicht mitnehmen konnten, zurückzulassen, um von dem Pöbel in Besitz genommen zu werden. Es ist erwiesen, daß dieser das Vieh und

die Schweine der Heiligen, wo solche nur immer gefunden wurden, erschoß und sie von allem beraubte, das er erlangen konnte. Heilige der letzten Tage wurden mit der größten Grausamkeit behandelt und hatten die ärgsten Mißhandlungen zu ertragen. Manche von ihnen entkamen nur mit den größten Schwierigkeiten aus dem Staate, besonders die hervorragenden Männer, denn es gab damals im Staate viele Männer, welche handelten, als ob sie sich nichts daraus machten, einen Mormonen zu erschießen, als einen wütenden Hund. Aus dieser kurzen Erklärung wird es euch möglich sein zu verstehen, warum einige von den Brüdern dachten, es werde nicht von uns verlangt nach Far West zurückzugehen, um von dort auf unsere Missionen in Europa, auf der andern Seite des Meeres abzureisen.

Nachdem wir uns entschlossen, die Anforderungen der Offenbarung auszuführen, nahm ich am 18. April 1839 Brigham Young und Orson Pratt in meinen Wagen und Vater Cutler nahm John Taylor und Geo. A. Smith und wir reisten nach Far West ab. Auf dem Wege begegneten wir John E. Page, welcher mit seiner Familie nach Quincy, Illinois, reiste. Sein Wagen war umgestürzt und als wir ihn trafen, war er gerade beschäftigt, ein Faß voll weicher Seife mit seinen Händen aufzuschöpfen. Wir halfen ihm seinen Wagen wieder aufstellen, mit welchem er dann in das weiter unten liegende Thal hinabfuhr, wo er ihn zurückließ und uns auf unserm Wege begleitete. In der Nacht des 25. April erreichten wir Far West und verbrachten die Nacht im Hause von Morris Phelps, der zwar nicht selbst dort war, indem er, da der Pöbel ihn gefangen genommen hatte, sich noch immer im Gefängnis befand. Am Morgen des 26. April 1839, ungeachtet der Drohungen unserer Feinde, daß die Offenbarung, welche an diesem Tage zu erfüllen war, nicht erfüllt werden sollte und trotzdem zehntausend Heilige durch das Edikt des Gouverneurs aus dem Staate vertrieben worden waren und obschon der Prophet Joseph und sein Bruder Hyrum Smith mit andern leitenden Männern in den Händen unserer Feinde, in Ketten und im Gefängnis sich befanden, begaben wir uns auf den Tempelplatz in Far West und hielten eine Beratung. Wir erfüllten die Offenbarung und das Gebot, das uns gegeben war und führten noch mehrere andere Dinge in dieser Beratung aus. Wir schlossen 31 Personen, welche abgefallen und Feinde der Kirche geworden waren, aus unserer Gemeinschaft aus, das Lied „Die Mission der Zwölf" wurde gesungen und dann begaben wir uns nach der südöstlichen Ecke des Tempelplatzes und legten dort unter Mithülfe des Aeltesten Alphaeus Cutler, dem Werkmeister des Baukomitees, in Uebereinstimmung der Offenbarung den Südost-Hauptgrundstein des Tempels. Es waren zugegen von den zwölf Aposteln: Brigham Young, Heber C. Kimball, Orson Pratt, John E. Page und John Taylor, welche auch Wilford Woodruff und Geo. A. Smith zum Apostelamt und als Mitglieder des Quorums der Zwölf ordinierten, an der Stelle derjenigen, die abgefallen und ganz wie sie durch die Offenbarung berufen worden waren.

Darwin Chase und Norman Shearer, die gerade aus dem Richmond Gefängnisse entlassen worden waren, wurden ebenfalls zum Amte der Siebenziger ordiniert. Die Zwölf hielten dann ein Gebet in folgender Ordnung:

Brigham Young, Heber C. Kimball, Orson Pratt, John E. Page, John Taylor, Wilford Woodruff und Geo. A. Smith, nach welchem wir „Adam-Ondi-Ahman“ sangen.

Die Zwölf nahmen dann Abschied und boten der Offenbarung gemäß den folgenden Heiligen ihre Hand: A. Butler, Elias Smith, Norman Shearer, Wm. Burton, Stephan Markham, Shadrach Roundy, Wm. O. Clark, John W. Clark, Hezekiah Peck, Darwin Chase, Richard Howard, Mary Ann Peck, Artemisia Granger, Martha Peck, Sarah Granger, Theodore Turley, Hiram Clark, Daniel Shearer.

Nachdem wir von dem kleinen Rest der Heiligen, welche auf dem Tempelplatze zurückgeblieben waren, um zu sehen, wie wir die Offenbarung und die Gebote Gottes erfüllten, Abschied genommen hatten, kehrten wir Far West den Rücken und giengen nach Illinois zurück. Wir hatten die Mission erfüllt ohne daß ein Hund seine Zunge nach uns streckte, oder daß ein Mann sagte: „Warum thut ihr dies?“ Wir setzten über den Mississippi auf der Dampf-Fähre, betraten Quincy am 2. Mai und alle hatten die Freude, noch einmal in Frieden und Sicherheit bei ihren Familien einzutreffen. Ein Vorfall war mit unserer Reise verbunden, der würdig ist erwähnt zu werden. Während wir unterwegs waren, um die Offenbarung zu erfüllen, waren Joseph der Prophet und seine Gefährten in Banden, durch die Segnungen Gottes, von ihren Feinden und aus dem Gefängnis befreit worden und waren nicht weit von uns entfernt, an uns vorbeigegangen, aber keine Partei wußte etwas von der andern. Sie nahmen den Weg zu ihren Familien in Illinois, während wir mitten unter unsere Feinde nach Far West reisten, und so kam es, daß sie vor unserer Rückkehr daheim bei ihren Familien und Freunden anlangten.

Der 3. Mai war ein sehr interessanter Tag für mich sowohl, als für andere. In Gesellschaft von fünf andern aus dem Quorum der Zwölf fuhr ich 4 Meilen weit außerhalb der Stadt zu Herrn Cleveland, um Bruder Joseph und seine Familie zu besuchen. Noch einmal hatte ich das glückliche Vorrecht, Bruder Josephs Hand zu drücken. Zwei Jahre waren vorbei gerollt, seit ich sein Angesicht zum letztenmale sah. Er begrüßte uns mit großer Freude, das gleiche thaten Hyrum Smith und Lyman Wight, die alle mit einander aus der Gefangenschaft entkamen. Sie waren 6 Monate im Gefängnis gewesen, dreimal unter Todesurteil, doch stand ihr Leben in Gottes Hand, er hatte sie erlöst und sie befanden sich nun mit ihren Frauen, Kindern und Freunden außer dem Bereich des Pöbels. Joseph war frei, offen und familiär wie gewöhnlich und unsere Freude war groß. Kein Mensch kann die freudenvollen Gefühle begreifen, welche durch eine solche Zusammenkunft entstehen, mit Ausnahme derjenigen, die um des Evangeliums willen geprüft wurden. Nachdem wir den Tag mit einander verbracht hatten, giengen wir am Abend wieder zu unsern Familien zurück.

Am folgenden Tage den 4. Mai versammelten wir uns in einer Konferenz in Quincy. Der Prophet Joseph präsidierte, was allen Heiligen, große Freude machte. Am Sonntag den 5. Mai sprach Joseph Smith zu der Ver-

sammlung, gefolgt von Sidney Rigdon und den zwölf Aposteln. Der Geist Gottes wurde über uns ausgegossen und wir hatten einen herrlichen Tag.

Am 6. Mai kam ich mit den Siebenzigern zusammen und wir ordinierten 60 Männer in die Quorum der Aeltesten und Siebenziger. Bruder Joseph kam mit den Zwölfen, den Bischöfen und Aeltesten in Bischof Partridges Haus zusammen, auch waren eine Anzahl derer bei uns, die bei „Hauns Mill" verwundet worden waren. Unter ihnen befand sich Isaak Langley, welcher in Gesellschaft von 20 andern bei der Mühle war, als ein bewaffneter großer Pöbelhaufen mit Gewehren und Waffen auf sie feuerte, 17 von den Brüdern niederschoß und mehr verwundete. Bruder Laney floh von dem Schauplatz, aber sie sandten ihm einen Schauer von Blei nach, der seinen Körper durchbohrte. Er zeigte mir elf Kugellöchee an seinem Leibe, 27 waren in seinem Hemde, 7 in seinen Hosen und sein Rock war buchstäblich in Stücke zerrissen. Eine Kugel drang durch eine Armhöhle hinein und kam in der andern heraus, eine andere traf ihn im Rücken und kam an der Brust heraus. Kugeln giengen durch jede seiner Hüften, jedes Bein und jeden Arm. Alle diese Schüsse wurden gefeuert während er davon rannte, um sein Leben zu retten, und doch, so befremdend es auch sein mag, war er dennoch im stande seinen Feinden zu entgehen, obschon auch eine seiner Rippen gebrochen wurde und sein Leben war gerettet. Wir müssen diese Errettung als nur durch die Kraft und Gnade Gottes vollbracht anerkennen.

Präsident Joseph Young war ebenfalls unter der Zahl, auch er entfloh und obschon die Kugeln wie Hagel um ihn herum flogen, wurde er nicht verwundet. Wie wunderbar sind die Wege des Herrn.

Ehe wir auf unsere Mission nach England abreisten, waren wir genötigt unsere Familen zu versorgen. Ein Ort, Commerce geheißen, nachher Nauvoo genannt, war zum Platz auserlesen worden, an welchem unsere Leute sich niederlassen sollten. Ich verließ Quincy mit Bruder Brigham Young und unsern Familien am 15. Mai und wir kamen am 18. in Commerce an, nach einer Besprechung mit Joseph kreuzten wir den Mississippi bei Montrose, Iowa. Präsident Brigham Young und ich mit unsern Familien hatten zusammen ein Zimmer von ungefähr 14 Fuß im Geviert. Schließlich erhielt Young ein anderes Zimmer und bezog dasselbe für sich. Dann kamen Orson Pratt und Familie und zogen in das gleiche Zimmer mit mir und meiner Familie. (Fortsetzung folgt.)

Die Handschrift der Evangelien,

die jüngst in Cäsarea entdeckt wurde, scheint sich als ein noch wertvollerer und interessanterer Fund auszuweisen, als man gleich anfangs angenommen. Man hat sie mit den Blättern verglichen, die sich in Patmos befinden und die zu demselben prächtigen Evangeliencodex gehören, von dem auch die Bibliotheken in Wien, im Vatikan und im Britischen Museum Blätter besitzen. Man hatte diesen Codex den Codex N. genannt, und allem Anschein

nach ist es der Rest des Codex N., den man in Cäsarea spät und unerwartet aufgefunden. Die verschiedenen in der Welt zerstreuten Blätter haben dieselbe tiefrote Farbe, die Buchstaben treten darauf in Silber und nur bei heiligen Namen in Gold hervor, haben denselben Charakter, gehören in dieselbe Periode — etwa 550 bis 600 nach Chr. — und besitzen dieselbe Spalten- und Seitengröße. Die zerstreuten Blätter fehlen in der Handschrift und die erste Seite der Blätter in Patmos beginnt mit der zweiten Hälfte eines Wortes, mit dem eine der neuaufgefundenen Seiten endet, während die letzte Seite des letzten Blattes auf Patmos mit einem halben Worte endet, das an eine Seite des neuen Fundes anschließt.

Entlassung und Ernennung.

Apostel Anthon H. Lund, Präsident der europäischen Mission, ist von der ersten Präsidentschaft der Kirche von seiner wichtigen Stellung mit Anerkennung seiner segensreichen Thätigkeit ehrenvoll entlassen worden und Präsident Rulon S. Wells, vom ersten Rate der Siebenziger, wurde von der gleichen Autorität zum Präsidenten der europäischen Mission ernannt, mit den Aeltesten Joseph W. Mc. Murrin als sein erster und E. F. Parry als sein zweiter Ratgeber.

Wir sagen unserm verehrten scheidenden Präsidenten am Schlusse seiner vom Herrn so reichlich gesegneten Wirksamkeit in seiner verantwortlichen Stellung, ein herzliches Lebewohl. Möge der Herr ihn für seine Arbeit und treue Hingebung an die Pflichten seines Amtes reichlich belohnen. Seinen Mitarbeitern, den Aeltesten und den Mitgliedern der Kirche in der europäischen Mission, welche die Ehre hatten unter seiner Leitung zu stehen und ihn zu kennen, werden seine vielen guten Eigenschaften, seine Herzensgüte und seine liebevollen, väterlichen Anleitungen stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Präsident Rulon S. Wells und seine Räte Joseph W. Mc. Murrin und E. F. Parry heißen wir hiermit herzlich willkommen und versichern sie der Hochachtung und Liebe der Aeltesten und Mitglieder der schweizerischen nnd deutschen Mission. Möge der Herr sie in der Ausführung der Pflichten ihres wichtigen Berufes reichlich segnen und ihre Bemühungen mit Erfolg krönen.

Berichtigung.

In der letzten Nummer des „Stern" unter der Ueberschrift Todesanzeigen, Zeile 16 von oben, sollte es selbstverständlich heißen 1896 statt 1886.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Abschiedsworte.

Indem ich von der ersten Präsidentschaft der Kirche einen Brief erhalten habe, der mich in Kenntnis setzt, daß ich von meinen Arbeiten in dieser Mission entlassen wurde, mit der Erlaubnis wieder in meine Heimat in den Bergen zurückzukehren, wünsche ich den Aeltesten und Heiligen der verschiedenen Missionen in Europa ein liebevolles Lebewohl zu bieten.

Den Heiligen wünsche ich zu sagen, daß ich mich ihnen dankbar verbunden fühle für die Güte, welche sie mir zu allen Zeiten erwiesen. Die Thatsache, daß ich ein Fremder war, als ich in ihre Mitte kam, war ganz vergessen in dem herzlichen Willkommen, welches mir entgegengebracht wurde. Meine Besuche in den verschiedenen Konferenzen der Mission waren erfreuliche Ereignisse, deren Erinnerung ich immer schätzen werde und ich hoffe, daß sie den Heiligen nützlich waren; ich weiß, daß die gegebenen Belehrungen und Ermahnungen, wenn befolgt, diese Wirkung haben werden. Mein Rat beim Abschied an sie ist: „Schämet euch des Evangeliums nicht, denn ihr wisset, daß es die Kraft Gottes ist, euch seelig zu machen.“ Denkt daran, daß ihr Bündnisse gemacht habt, Gott zu dienen und den Namen seines Sohnes auf euch zu nehmen; haltet diese eure Bündnisse heilig und euer Leben wird mit Freude und Fröhlichkeit erfüllt sein, welche die Verachtung und Verfolgung der Welt nicht von euch nehmen kann. Beweist durch euern Lebenswandel, daß ihr in der That seid, was ihr vorgebt zu sein: Heilige der letzten Tage.

Meine Mitarbeiter, die Missionäre, haben meine Achtung und Liebe gewonnen. Ich bin dankbar, das Vergnügen gehabt zu haben, mit ihnen bekannt zu werden und das Vorrecht genossen zu haben, mit Männern zu arbeiten, welche der Sache der Wahrheit so ergeben sind und in ihren Unternehmungen, die Prinzipien derselben unter den Menschen zu verbreiten, solchen Ernst zeigten. Meine Beziehungen zu ihnen waren von der angenehmsten Art, sie haben mit einander gearbeitet, wie eine Verbindung von Brüdern. Die brüderliche Liebe, welche unter ihnen herrschte, war eine so hervortretende Eigenschaft, daß viele von denjenigen, welche nicht zu unserer Kirche gehören, von Bewunderung ergriffen und bestimmt wurden, die Prinzipien einer Religion zu untersuchen, welche trotz allen verläumderischen Berichten darüber, doch wie sie sehen konnten, solch wünschenswerte Früchte bringt.

Die ungeheure Zahl von Traktaten, die unter die Leute verteilt wurde, beweist den unermüdlichen Fleiß der Aeltesten, mit dem sie mit der Botschaft des Evangeliums von Haus zu Haus gehen. In einigen Wochen erreichten unsere Sendungen an Traktaten die Zahl von 50,000. Ein lobenswürdiger Eifer wurde ebenfalls von den Aeltesten gezeigt im Abhalten von Versammlungen im Freien, und viel Interesse wird dadurch in Bezug

auf unsere Lehren erweckt. Ermutigende Berichte kommen aus allen Teilen der Mission und die Aussicht für die Förderung des guten Werkes ist besser als sie seit Jahren gewesen ist.

Allen Missionären, die in dieser Mission arbeiten, wünsche ich zu sagen, studiert die besten Wege und Methoden die Herzen der Menschen mit den überzeugenden Wahrheiten des Evangeliums zu erreichen und laßt eure besten Bestrebungen darnach gerichtet sein, das Reich Gottes aufzubauen. Seid rein in Gedanken, klug in euern Reden und weise in euern Handlungen. Bereichert euer Gemüt mit der Erkenntnis des Wortes Gottes und trachtet ernstlich darnach, den Geist eures Berufes zu haben, damit es euch möglich ist, die Heiligen mit dem Brote des Lebens zu speisen und ihnen ein Vater zu sein. Ich bitte Gott, daß ihr viele Früchte eurer selbstaufopfernden und liebevollen Arbeiten für die Erlösung eurer Mitmenschen sehen möget.

Ich anerkenne dankbar die fähige Unterstützung, welche ich von den Aeltesten Thomas E. Taylor, Victor P. Wells und John H. Burrows in der geschäftlichen Abteilung des Bureaus in Liverpool und von den Aeltesten John V. Bluth, Alfred L. Booth und Edwin F. Parry im redaktionellen Teil des „Millenial Star“ erhalten habe.

Aeltester Rulon S. Wells, einer der sieben Präsidenten der Siebenziger, ist zu meinem Nachfolger ernannt worden. Seine eigenen wirksamen Arbeiten im Missionsfelde und seine Pflichten in Verbindung mit der Präsidentschaft der Siebenziger haben ihm eine Erfahrung gegeben, die ihn für die Stellung, die er berufen wurde einzunehmen, höchst geeignet macht. Er ist begleitet vom Aeltesten Joseph W. Mc. Murrin, welcher zu seinem ersten Ratgeber ernannt wurde. Bruder Mc. Murrin erfüllte vor einigen Jahren eine lange und ehrenvolle Mission in diesem Lande (Großbritannien) und viele von den Heiligen hier werden sich seiner wirksamen Thätigkeit erinnern und sich freuen, ihn wieder willkommen zu heißen. Aeltester E. F. Parry wurde berufen, als zweiter Rat von Präsident Wells zu amtieren. Für diese Brüder ersuche ich die gleiche zuvorkommende Achtung, welche mir überall gezeigt wurde.

Ich schließe mit den Worten Paulus an seine geliebten Korinther: „Uebrigens, liebe Brüder, gehabt euch wohl, werdet vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam, so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.“

Anthon H. Lund.

Gruß.

In der letzten Nummer des „Millenial Star“ erschienen die Abschiedsworte von Apostel Anthon H. Lund, welcher während mehr als drei Jahren die europäische Mission so geschickt leitete. Bruder Lund reiste am Donnerstag den 23. Juli 1896 mit dem Dampfer „Anchoria“ von Glasgow nach Zion ab. Im Verein mit den Heiligen der letzten Tage und der großen Zahl seiner Freunde auf dieser Seite des atlantischen Ozeans, wünschen wir ihm eine fröhliche Reise nach Hause und die dauernden Segnungen des Herrn, welche seinen Arbeiten in diesem Lande so reichlich folgten.

Als Nachfolger von Bruder Lund in der Präsidentschaft der europäischen Mission, fühlen wir die schwere Last der Pflichten und Verantwortlichkeiten, welche mit diesem Berufe verbunden sind und unsere Unfähigkeit, sie zu erfüllen ohne den Beistand des Herrn und die Unterstützung der Aeltesten und Heiligen, unter welchen wir berufen sind, zu arbeiten.

Wir sind nicht hieher gekommen mit der Absicht, die Geschäfte der Mission zu verändern, sondern mit dem Wunsche, das gute Werk fortzuführen, das Evangelium und die Erkenntnis seiner erlösenden Prinzipien zu verbreiten, wo immer sich Gelegenheit bietet es zu thun. Wir fühlen, daß wir in dieser guten Sache Unterstützung durch den Glauben aller Heiligen der letzten Tage und durch die herzliche Mitwirkung aller Missionäre in ihren verschiedenen Arbeitsfeldern in der europäischen Mission erhalten werden.

Die große Hülfe, welche durch die lokalen Brüder und Schwestern in ihren Gemeinden immer geleistet wurde und noch geleistet werden wird, kann nicht zu hoch geschätzt werden. Die besten Resultate wurden erreicht, wo die Heiligen mit dem Zeugnis der Wahrheit, das in ihren Herzen brannte, unter ihre Freunde und Verwandte giengen und die Güte Gottes bezeugten, der ihnen das Licht gab, ihre Freunde zu unsern Versammlungen einluden, den Aeltesten Gelegenheit zu Gesprächen verschafften und vor allem durch Befolgen der Worte Jesu: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen"; und ohne Zweifel werden alle Heiligen, die auf diese Weise beschäftigt sind, an den gleichen Segnungen, die den Aeltesten für die Errettung der Seelen versprochen sind, teilnehmen.

Laßt uns auch daran denken, daß diejenigen, deren Herz kalt und gleichgültig geworden ist und welche infolgedessen die Liebe zum Evangelium und die Begeisterung, welche sie immer begleitet, verloren haben, dem Salz gleich sind, das seine Kraft verloren hat und „hinfort zu nichts mehr nütze ist als hinausgeworfen und unter den Füßen der Menschen zertreten zu werden". Leute dieser Art haben eine große Verantwortung auf sich, denn sie schaden dem Werke.

Ich fühle sehr dankbar für die Ernennung der Aeltesten Joseph W. Mc. Murrin und Edwin F. Parry als Ratgeber in der Präsidentschaft der europäischen Mission und vereint ersuchen wir unsere Mitarbeiter und die Heiligen der letzten Tage, uns ihren Glauben und ihre Gebete zu widmen, begleitet von ihren eifrigen Werken für den weitern Fortschritt des Reiches Gottes. Rulon S. Wells.

---

† Abraham Hoagland Cannon.

Ein anderer von den leitenden Männer Israels ist in die Geisterwelt abberufen worden und die Gemeinde ist infolge des Todes eines ihrer thätigsten

und hervorragendsten Mitglieder in Trauer gekleidet. Am Sonntag Morgen den 19. Juli 1896, 5 Minuten über 5 Uhr, verließ der Geist des Aeltesten Abraham H. Cannon, einer der zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, ruhig seine sterbliche Hülle. Während der schweren Krankheit, welche dem Tode von Apostel Cannon vorausgieng, wurde alles gethan, was Glaube, Liebe und ärztliche Kunst thun konnten; aber sie vermochten nicht den edlen Geist eines Mannes hier zurückzuhalten, der in der kurzen Spanne Zeit seiner Existenz auf Erden sein Leben in einer solchen Weise mit dem größten Zutrauen und der treuesten Anhänglichkeit seiner Mitbürger verflochten hatte, wie wenige Männer es thun. Ihre Häupter unter der Last des tiefen Kummer beugend, anerkennen seine von Schmerz gebeugten Glaubensgenossen in ihrem Leide die Hand Gottes und sagen in Demut: „Vater, dein Wille geschehe."

Apostel Cannons Krankheit nahm einen schnellen und schweren Verlauf, und so wenig hatte er darüber geklagt, daß nicht einmal seine Familie von dem Uebel etwas wußte, bis er vor etwa zwei Wochen an sein Bett gefesselt wurde. Kurze Zeit vorher hatte er hie und da eine Bemerkung gemacht, daß ihn sein Kopf schmerze, aber sein unbeugsamer Wille erhielt ihn unaufhörlich an der Arbeit. Es war seine Gewohnheit Leiden irgend welcher Art, die ihn persönlich trafen, als klein und unbedeutend zu betrachten und es ist zweifelhaft ob er begriff, daß wirklich etwas Ernsthaftes ihn bedrohe, bis es ihm unmöglich war, sein Zimmer zu verlassen. Ungefähr vor einem Monat gieng er auf einer Geschäftsreise nach Californien und als er dort badete, verursachte ihm ein Schwall kaltes Wasser große Schmerzen in den Ohren. Er kam schwer krank heim und am 2. Juli mußte Dr. Wright gerufen werden, da die angegebenen Merkmale ein Nervenfieber befürchten ließen. Die Untersuchung des Arztes aber führte zur Entdeckung eines Ohrenleidens und die Behandlung gab vorübergehende Erleichterung von den heftigen Schmerzen, die so groß waren, daß der Patient ohnmächtig wurde, als der Doktor das Ohr berührte. Der Arzt sah, daß ein polypenartiges Gewächs das Ohr ausfüllte, was eine septische Entzündung verursachte, die bis in die Hirnhöhle sich erstreckte und eine sofortige Entfernung des Gewächses notwendig machte. Seit dem vorerwähnten Vorfall beim Baden waren 5 Tage verstrichen. Infolge vorübergehender Erleichterung betrachtete Bruder Cannon sein Leiden als unwichtig, aber beim Wiedereintritt von heftigen Schmerzen wurde eine Freundin der Familie Dr. R. B. Pratt, Spezialist für Ohrenkrankheiten, ebenfalls um Rat gefragt, sie zog Dr. Pfoutz, auch einen Spezialisten für Ohrenkrankheiten, zur Beratung herbei und es wurde beschlossen, daß nicht nur eine Operation vorgenommen werden müsse, sondern daß auch konstitutionelle Behandlung geboten sei. Dr. Wright wurde wieder gerufen und der Polyp entfernt.

Die septische Entzündung war in einem erschreckenden Grade gewachsen und die Aerzte zweifelten am Erfolg. Durch Sorge über verschiedene Geschäftsangelegenheiten, durch sein fortwährendes Verbleiben bei der Arbeit und durch den Verlust des Schlafes wegen den großen Schmerzen, waren Bruder Cannons physische und geistige Kräfte so geschwächt worden, daß

sie dem Fortschritt der Krankheit, die ihn ergriffen hatte, wenig Widerstand leisten konnten. Das ganze Gehirn war von einer heftigen Entzündung ergriffen, die von dem chronischen Leiden im Ohr ausgieng. Als das polypenartige Gewächs entfernt war, fand man, daß eine Durchbohrung des Trommelfelles stattgefunden hatte; die Temperatur des Patienten war hoch, die Schmerzen heftig und die Lage sehr ernst.

Nach der Operation und der darauf folgenden Behandlung schien sich der Patient so viel besser zu befinden, daß die behandelnden Aerzte große Hoffnung für eine schnelle Heilung hatten. Einige Tage später jedoch wurde Bruder Cannons Zustand wieder schlimmer, die Entzündung hatte die Hirnhöhle ergriffen und konnte nicht mehr beschränkt werden, wie man anfangs hoffte. Eine zweite Operation wurde beschlossen in der Hoffnung, Erleichterung zu bringen und der Ursache des Leidens einen Abzug zu verschaffen. Diese Operation bestand in einem Einschnitt in den Schädel hinter dem Ohre. Sie brachte nicht alle die gewünschten Resultate, gab aber etwas Erleichterung, der Patient fühlte sich wieder etwas besser und die Hoffnung für seine Wiederherstellung regte sich wieder. Die Frage kam dann auf, ob die konstitutionelle Behandlung, welche ihm gegeben wurde, das Uebel verbessern könne? Sie konnte es thun, nachdem der Wendepunkt erreicht war, aber das letztere war nicht der Fall. Der geschwächte Zustand des Patienten am Anfang und der Halt, den die allgemeine Entzündung gewonnen hatte, waren zu viel für die Lebenskräfte und alle Hülfe, welche geleistet werden konnte.

Während der ganzen Dauer seiner Krankheit wurde Bruder Abraham die unablässigste Aufmerksamkeit erwiesen, nicht nur von Präsident Geo. Q. Cannon und der Familie des Patienten selbst, sondern auch von Präsident Woodruff, den Aposteln und andern. Es herrschte große Besorgnis für seine Wiederherstellung. Als nach einer angestrengten Pflege von einigen Tagen ein Wechsel zur Besserung eintrat, verließ sein Bruder John Q. Cannon die Stadt, um sich einige Tage die nötige Ruhe zu gönnen, sobald aber die ungünstigen Symptome wieder eintraten, wurde der Bruder zurückgerufen und er reiste Tag und Nacht, bis er wieder am Bette des leidenden Mannes sich befand. Die stärkste Zuneigung hatte diese zwei Brüder immer miteinander verbunden und oft flüsterte der Kranke den Namen seines Bruders und die Stimme dieses Bruders war es, welche ihn aus den Ohnmachten, die sich bei der Heftigkeit des Leidens oft einstellten, aufweckte. Am Samstag Morgen war die Periode der letzten Ohnmacht gekommen. Präsident Joseph F. Smith, welcher, wie die übrigen Mitglieder der ersten Präsidentschaft und die Apostel, die größte Besorgnis und Sorgfalt für seinen leidenden Bruder gezeigt hatte, nahm seinen Platz im Zimmer desselben ein und blieb bei ihm bis ans Ende, ohne sich Ruhe und Nahrung zu gewähren, sein Leben verlängernd durch seinen Ernst, ihm seine Gesundheit wiederzugeben.

Abraham Hoagland Cannon war der Sohn von Geo. Q. und Elizabeth Hoagland Cannon. Er wurde den 12. März 1858 in der Salzseestadt geboren, als sein Vater auf einer Mission in den östlichen Staaten abwesend war. Als Knabe wurde ihm die beste Gelegenheit gegeben, sich eine so gute

Ausbildung zu verschaffen, als die damalige Zeit bot. Von Natur aus fleißig, machte er davon Gebrauch und beendigte schließlich den Kurs in der Universität von Deseret. Während sein Vater Redaktor der „News“ war, wurde Abraham für eine Zeit lang als Ausläufer im Geschäfte angestellt. Später erlernte er den Zimmermannsberuf in der Zimmerwerkstatt der Kirche und arbeitete am Tempel. Er studierte ferner unter dem verstorbenen Obed Taylor und wurde Architekt.

Im Jahre 1879 erhielt er einen Ruf auf die europäische Mission. Er arbeitete zuerst in England, wo er in der Nottingham Konferenz das Evangelium predigte; später wurde er der schweizerischen und deutschen Mission zugeteilt. Er bemeisterte die deutsche Sprache und bereiste die Schweiz und Deutschland, wo er als Konferenz-Präsident wirkte. Er schrieb einige von den Liedern, welche die deutschen Heiligen noch jetzt in ihren Versammlungen singen. Während seiner Abwesenheit auf dieser Mission starb seine Mutter und er kam im Juni 1882 nach Hause zurück.

Am 9. Oktober 1882 wurde Aeltester Cannon als einer der sieben ersten Präsidenten der Siebenziger ordiniert und am 6. Oktober 1889 von der Hauptkonferenz der Kirche als einer der zwölf Apostel bestätigt. Seit jener Zeit war er das jüngste Mitglied des Rates der Apostel.

In seinem religiösen Leben und der Erfüllung seiner Pflichten war er pünktlich, streng und energisch. Vor keiner Pflicht, die auf ihm ruhte, schreckte er zurück, keine Verbindlichkeit wurde vermieden, jeder Ruf mit Pünktlichkeit und Treue erfüllt. Seine Genauigkeit in dieser Beziehung war bemerkenswert und von Jugend auf eine seiner Charaktereigenschaften. Als Knabe und als Mann war er offen und furchtlos mit einer Liebe für Wahrheit und Tugend, die erhaben war. Niemals versuchte er eine Bürde auf andere zu schieben, die ihm zugeteilt wurde und nie zögerte er, eine Aufgabe zu erfüllen, die er erhalten hatte. In seinem öffentlichen und religiösen Berufe und in seinem Privatleben war er ein treuer Nachfolger Christi — ein Diener Gottes, dessen Betragen ihn bei allen seinen Mitarbeitern beliebt machte, durch die Bande jener reinen, heiligen Liebe, welche aus dem Befolgen von göttlichen Grundsätzen entsteht. Als vor etwa 10 Jahren, während den Verfolgungen im Laufe der Ereignisse die Reihe an ihn kam, für seine Religion Gefängishaft zu erdulden, that er es willig und pries Gott, daß er würdig sei, für seine Sache zu leiden. Er ertrug damals und zu jeder andern Zeit alle Leiden und Entbehrungen, die ihm sein Amt auferlegte ohne Murren, und war willig, um des Evangeliums willen alles zu erdulden.

Vor dieser Zeit schon hatte Aeltester Cannon eine lange und schwere Krankheit durchgemacht, er war vom Nervenfieber ergriffen worden. Viele zweifelten an seinem Aufkommen, aber durch die Gnade und die Kraft des Herrn wurde er wieder hergestellt, obschon ihm die Folgen dieser Krankheit noch Jahre lang nachher viel Leiden verursachten und es ist nicht gewiß, daß die Ursache seiner letzten Krankheit nicht in jenem Leiden zu suchen ist.

Bruder Cannon hatte außerordentliche Befähigung zur Führung von Geschäftsangelegenheiten und leitete viel Unternehmungen mit Erfolg, die

unter sehr widerwärtigen Umständen begonnen wurden. Es ist bemerkenswert in seiner Laufbahn, daß alle Unternehmungen, mit welchen er verbunden war, zur Förderung Utahs und seiner Bevölkerung und zum besten derjenigen, die mit ihr verbunden sind, dienten.

Im Jahre 1882, im Alter von 23 Jahren, übernahm er die Geschäftsleitung des „Juvenile Instructor“ und schuf aus, was früher nur eine kleine Druckerei war, eine der größten Verlagsbuchhandlungen des Westens. Während dem er das Geschäft dort leitete, was bis an seinen Tod dauerte, wurden eine große Zahl von Publikationen unter seiner Leitung herausgegeben und obschon er keine Ansprüche machte, ein litterarisches Genie zu sein, fand er doch neben seinen vielen Pflichten Zeit, eine große Zahl von Artikeln zur Veröffentlichung zu schreiben, die von vielen tausenden mit Interesse gelesen wurden. Die Anzahl seiner Arbeiten auf diesem Gebiete ist unberechenbar.

Im Oktober 1892 übernahm er mit seinem Bruder John Q. Cannon die „Deseret News“ und gründete die Verlagsgesellschaft, welche nun jenes Unternehmen leitet, er selbst nahm die Geschäftsführung auf sich, welche er unausgesetzt fortführte, bis er vor kurzer Zeit durch andere Pflichten in Anspruch genommen wurde. Im Jahre 1892 wurde er Redaktor und Herausgeber des „Contributor“, in welcher Stellung er bis an seinen Tod verblieb. Seine übrigen geschäftlichen Unternehmungen sind so zahlreich, daß wir sie hier nur erwähnen können. Er war der schaffende Geist in der „Salt Lake and Pacific“- und „Utah and California“-Eisenbahngesellschaften, jener großen Unternehmungen, welche die Salzseestadt mit dem südlichen Californien verbinden und eine Eisenbahnlinie nach der „Deep-Creek“ Gegend bauen sollten. Vor einigen Monaten wurde er als Verwaltungsrat, Vicepräsident und Hülfsdirektor der Bullion=Beck Minengesellschaft erwählt. Er war einer der Verwaltungsräte und Organisatoren der Staats=Bank von Utah, Verwaltungsrat der „Utah Loan and Trust Co.“ in Ogden; Verwaltungsrat der Z. C. M. J.; Vicepräsident von „Geo. Q. Cannon and Sons Co.“; Verwaltungsrat in der cooperativen Möbelgesellschaft, erster Vicepräsident der Handelskammer; Eigentümer eines einträglichen Buch- und Papiergeschäftes in Ogden; auch war er immer ein thätiger Befürworter von Kanal- und Bewässerungs-Unternehmungen.

Worte können den edlen Charakter und das lobenswerte Leben des Verstorbenen nicht bereichern. Die Thatsache, daß er bei allen, die mit ihm direkt oder indirekt verbunden waren, beliebt war und das beste Zutrauen aller genoß, zeigt, welch ein herrliches Zeugnis er sich in der Zeit seiner weniger als 40jährigen Existenz auf Erden erworben hat. Es gab keine, die Worte des Tadels hatten, als er noch am Leben war und es giebt keine, welche jetzt Worte haben, die zu gut sind, um über ihn gesagt zu werden. Er hat gekämpft den guten Kampf, er hat den Glauben behalten und es wartet auf ihn eine Krone der Gerechtigkeit im Reiche seines Vaters.

(Mill. Star.)

Dem Andenken unseres geliebten Bruders Apostel Abraham H. Cannon.

Die Hülle fiel und wird zu Staube werden,
Sein Geist, er ward entrückt nach jenen Höh'n,
Wo ihm gelohnt, was er gewirkt auf Erden,
Wenn er im Licht vor Gottes Thron wird stehn.

Da nun gefallen sind des Tempels Mauern,
In denen hier sein Geist war eingekehrt
So wollen wir nicht länger klagen, trauern,
Wir wissen ja, daß Tod zum Leben führt.

Der liebe Bruder war ein treuer Diener,
In dem ihm anvertrauten hohen Amt —
Von edelm Geiste zeugen seine Lieder,
Die allen Brüdern, Schwestern wohl bekannt.

Auch er war einst in unsern deutschen Landen
Berufen zu der heiligen Mission —
Die Menschheit zu entreißen jenen Banden,
In den sie schmachten lange Zeiten schon.

Er wird uns wohl stets in Erinnerung kommen,
Wenn in dem Chor ertönt dem Herrn ein Lied —
Das er gedichtet zu der Menschheit Frommen,
Und das nun manchen oft zum Herrn hin zieht.

Herzliche Teilnahme versichern alle
Die wir von euch getrennt durch Land und Meer,
Ein Trost des Himmels auf euch niederfalle,
Geliebte Brüder, Schwestern, weint nicht mehr.

Verlaßt ihr Lieben euch von ganzem Herzen
Nur auf den Herrn der solche Prüfung schickt —
Er wird bestimmt dann lindern euch die Schmerzen
Und alle Noth, die euch hieniden drückt.

Laßt trösten euch im Schmerze durch die Worte:
Was Gott, der Herr thut, das ist wohlgethan!
Der Liebe ging ja ein zur ew'gen Pforte,
Wo hell im Licht er wandelt seine Bahn.

Leipzig im Juli 1896. Richard Kretschmar.

Todesanzeige.

Aus Langnau vernehmen wir, daß am 26. Juli 1896 unsere lieben Geschwister Chr. und E. Beutler, ihr jüngstes Kind im Alter von 2½ Monaten durch den Tod verloren haben.

Wir wünschen den trauernden Eltern in ihrem Leide den Trost und und Frieden des Herrn.

Inhalt:

Druck von Steiger & Cie., Bern, Thunstraße 6.